

Das unfolgsame Strahlenkind

Wer glaubt, nur die Erdenkinder müssten zur Schule gehn und das ABC und das Einmaleins lernen, der irrt sich gewaltig. Da hörte ich letztthin eine Geschichte, die im Himmel passiert ist und die ich unbedingt erzählen muss.

Es geschah vor vielen, vielen hundert Jahren. Frau Sonne stand auf ihrem goldenen Himmelsthron und unterrichtete all die großen und kleinen Strahlenkinder im Singen, Leuchten, Strahlen und Flimmern, überhaupt in all den Fächern, die so ein Himmelskind eben lernen musste.

«So, und jetzt beginnen wir mit der Gesangsstunde», sprach Frau Sonne. «Zuerst singen wir: do, re, mi, fa, so, la, si, do. Und dann üben wir den goldenen Morgengesang. Alles aufstehen.» So sprach Frau Sonne und blickte leuchtend über die Strahlenschar.

Plötzlich haftete ihr Blick auf einem leeren Platz in der elften Wolkenreihe. «Wo ist Strählchen?» frug Frau Sonne. Die Strahlenkinder guckten alle auf den leeren Wolkenplatz, dann guckten sie sich an, zuckten die Schultern und schüttelten die Strahlenköpfchen. Die Strahlenkinder wussten auch nicht, wo Strählchen steckte.

«Scheinchen», sprach da Frau Sonne, «geh und hol den Himmelsschwan.»

Scheinchen ging und kam bald mit dem Himmelsschwan Langhals zurück. Frau Sonne strich den braven Himmelsschwan über den Kopf und sagte: «Langhals, geh und suche Strählchen. Frag den Mond, frag die Sterne, ob sie Strählchen gesehen hätten. Geh schnell, bevor etwas Dummes passiert.» So sprach die Sonne, und Langhals ging und suchte das kleine, unfolgsame Strahlenkind, das nicht gerne zur Schule ging und die Gesangsstunden mit Vorliebe schwänzte.

Die Stimmung im Himmel war sehr gedrückt. Alles war traurig und die Gesangsstunde wurde abgebrochen. Frau Sonne machte ein bedenkliches Gesicht. Sie wusste ganz genau, dass ihr grösster Feind, der Eiszauberer Klirrbart, immer auf der Suche nach kleinen, schwachen Sonnenstrahlen war.

Der Eiszauberer wohnte genau in der Mitte zwischen dem Himmel und der Erde im Eispalast. Wenn nun so ein Strahlenkind von einer Wolke abrutschte und durch die Luft flog, fing Klirrbart es ein und verwandelte es in einen goldenen Eiszapfen. Darum hatte Frau Sonne grosse Sorgen und Kummer. Wer aber Sorgen hat, mag nicht singen, und deshalb wurde die Gesangsstunde abgebrochen.

Unterdessen tanzte das unfolgsame Strahlenkind über Wolken und Nebel.

Dann hüpfte es auf den äußersten Rand vom Mond, wo die schönsten Sternblumen wuchsen, und wo die schönste Himmelsaussicht zu genießen war. Dort sass Strählchen, pflückte Blumen und dachte nicht an die Ermahnungen der guten Frau Sonne und hörte nicht auf die Klage vom alten Mond. Strählchen summte ein Liedchen vor sich hin, als es plötzlich Langhals entdeckte, der auf der Suche nach dem Strahlenkind war. «Strählchen, Strählchen», rief der Himmelsschwan. «Fang mich doch», antwortete Strählchen, und wollte schnell auf eine Nebelwolke huschen. Da, plötzlich, rutschte das Strahlenkind aus und - schwupp - fiel es in die Tiefe, an allen Sternen vorbei, durch den ganzen Himmel.

Strählchen schloß vor Schreck die Augen. Es hörte nur noch ein gewaltiges Sausen, Brausen und Geklirr, und dann wußte Strählchen von nichts mehr.

Der alte Eiszauberer saß in seinem Eispalast, dort wo es am kältesten war, und spielte Harfe. Seine Haare standen ihm klirrend, borstig vom Kopf und auch der lange Bart war vereist. Und sein Gesicht erst, ha, sein Gesicht war so grimmig wie die Kälte im Eispalast. Einfach scheußlich.

Wie gesagt, er spielte Harfe, denn Harfespielen war für den Zauberer das, was für die Erdenkinder essen und schlafen bedeutet. Die Harfe war natürlich keine gewöhnliche Harfe, oh nein. Von der Decke des Gewölbes hingen 87 Eiszapfen, dünne, dicke, lange, kurze, und jeder Eiszapfen hatte seinen eigenen Ton. Mit steifen Fingern strich und zupfte der Zauberer die Eiszapfen, so dass sie klangen und klirrten. Es tönte unheimlich.

Plötzlich legte der Zauberer die Hände in den Schoß und hörte auf zu spielen. Sein Gesicht wurde noch grimmiger als es schon war und er knirschte: «Mir fehlt ein goldener Klang.» Verärgert schlurfte Klirrbart in die Ecke, wo sein Goldvorrat in einem Sack verborgen lag, oder besser gesagt, liegen sollte, denn Klirrbart hatte Pech: der Sack war leer, ganz und gar leer.

Verdriesslich, und mit eisigem Groll in seinem harten Herzen, ging Klirrbart wieder zu seiner Harfe. Und noch einmal strich er über die Eiszapfen, und wieder tönte es nicht so, wie es hätte tönen sollen. In seiner Wut stampfte der Zauberer mit dem Fuß und schrie, dass die Wände zitterten: «Ein goldener Klang muss her, und wenn ich ihn bei den Sternen holen muss.» Bei den Sternen, bei den Sternen, kam das Echo von den Eiswänden des Palastes. «Richtig», knirschte Klirrbart, «ich fang mir einen kleinen, goldenen Stern.» Dann ging er in die Ecke, wo sein großes Fangnetz an einem Haken hing, holte es herunter, ging damit ans Fenster und wollte damit ein kleines Sternkind einfangen. Da hätten ihr aber die Sternlein sehen sollen, wie die sich gewehrt haben und mit ihren spitzigen Zacken auf Klirrbart losgingen. Nein, von den Sternen bekam der Zauberer kein Gold, das war dem Eismann klar. «Ich brauch einen goldenen Klang», schrie er. «Kannst ja Gold zaubern, wenn du ein Zauberer bist», riefen die Sternenkinder und lachten Klirrbart aus, dass es hell durch den ganzen Himmel klang.

Und das war Strählichens grosses Verhängnis. Die Sternenkinder waren so aufgereggt und ausgelassen, dass sie nicht bemerkt hatten, wie das Strahlenkind durch den Aether fiel, sonst hätten sie Strählichen bestimmt aufgefangen.

Jedoch einer hatte mit wachsamen Augen das Strahlenkind entdeckt, und das war Klirrbart. Er hielt sein Netz so in die Luft, dass Strählichen direkt in die Falle flog und im Netz liegen blieb. Klirrbart holte mit seinen eisigen Fingern das arme Strählichen aus dem Netz und setzte es unsanft vor seine Füße. «Au», sagte Strählichen und öffnete erstaunt die Augen. Am liebsten hätte es jedoch die Augen gleich wieder geschlossen, denn was es zu sehen bekam, war nicht schön. Der Zauberer grinste übers ganze Gesicht. Er packte Strählichen am Schopf, pustete ihm dreimal auf die Nase, murmelte ein paar unverständliche Worte, und schon hing Strählichen als Eiszapfen im Gewölbe. «Nun hab ich meinen goldenen Klang», lachte der Eiszauberer und hüpfte vor Freude von einem Bein aufs andere.

Unterdessen sass Langhals traurig und heulend auf dem Mond und suchte Strählichen in allen Ecken und Enden. Aber nirgends war Strählichen zu finden. Da sauste ein kleiner Stern vorbei und rief: «Strählichen ist vom Eismann in einen Eiszapfen verzaubert worden. «Wieso?» frug Langhals. «Strählichen ist vom Himmel gefallen und Klirrbart brauchte gerade einen goldenen Klang.» Langhals war entsetzt und frug:

«Wo ist Strählchen?» «Im Eispalast, im Eispalast», riefen die Sternenkinder, dass es durch die Lüfte klang.

Langhals besann sich nicht lange. Er breitete seine weiten Flügel aus, streckte seinen Hals und flog Richtung Eispalast.

Es war eine weite Reise. Der Wind piff Langhals um die Ohren. Aber der Himmelsschwan flog und flog über alle Wolkenberge, über Nebelfelder und Sternensiesen, über die Milchstraße und über alle Traumwege, immer weiter und immer tiefer, bis er die große Eiswolke sah, die Eiswolke, auf der der Palast des Zauberers stand, von dem die spitzigen Türme wie Eiszapfen in den Himmel ragten. Vorsichtig landete Langhals auf der Brücke, die zum Palast führte. Aus dem Schlot tönnten Harfenklänge. «Aha», flüsterte Langhals, «der Zauberer ist am Werk.» Sachte öffnete der Himmelsschwan das Tor, ging den Harfenklängen nach, die Treppe hinauf, dann rechts durch die Säulenhalle und stand, vor Kälte zitternd und schlotternd, vor dem erstaunten Zauberer.

Der hörte auf zu spielen und staunte: «Zwei Gäste an einem Tag? Was soll das bedeuten?» «Jetzt muss ich gescheit sein und darf mich nicht verplappern», dachte Langhals. Laut sagte er: «Sehr verehrter, großer Herr Zauberer, ich wollte untertänigst fragen, ob der hochverehrte Herr Zauberer Klirrbart vielleicht einen Gehilfen für Küche und Keller, für das Schlafzimmer und die gute Stube, zum Putzen und Waschen braucht.» Nun lachte der Zauberer, dass die Wände klirrten. Dann sprach er: «Küche, Keller, Stube und Schlafzimmer gibt es bei mir nicht. Aber wenn du dich nützlich machen willst, kannst du jede Stunde die Eiszapfen putzen. Dafür bekommst du am Morgen Eiskaffee und am Abend Eissuppe. Wenn du aber deine Arbeit nicht gut machst, wirst du in einen Eiszapfen verwandelt. Und jetzt geh an die Arbeit.» «Gerne», antwortete Langhals, und machte ein freundliches Gesicht, obwohl er plötzlich schreckliches Zahnweh hatte. «Gerne», sagte er noch einmal, «nur erträgt mein linker Backenzahn diese entsetzliche Kälte nicht.» «An die musst du dich gewöhnen», antwortete darauf der Zauberer. Dann holte er ein Tuch aus der Eistruhe und band es Langhals um den Kopf.

Sogleich begann der Schwan mit seiner Arbeit. Ach, da gab es viel zu tun. 88 Eiszapfen in einer Stunde zu putzen ist wahrhaftig keine Kleinigkeit. Das Gute an der ganzen Sache war nur, dass Klirrbart fortgegangen war, sonst hätte er allerhand gehört, was ihm bestimmt nicht gefallen hätte.

Als nämlich Langhals so am Putzen, Schrubben und Fegen war und angestrengt darüber nachdachte, wo und wie er wohl Strählchen finden könnte, hörte er plötzlich ein feines, kleines Stimmchen, der aus einem besonders schönen, golden schimmernden Eiszapfen kam. «Langhals», klang es, «lieber, guter Langhals, ich bin das verzauberte Strählchen. Hilf mir, ich bitte dich.»

Das war schnell gesagt, denn wie kann sich ein Eiszapfen in ein Strahlenkind verwandeln? Langhals dachte angestrengt nach. Dann flüsterte er: «Ich hab eine Idee. Strählchen, besinne dich darauf, was du in der Strahlenschule gelernt hast.» «Oh, das ist nicht viel», antwortete Strählchen traurig, «denn ich war so selten in der Schule.» «So geht es einem, wenn man die Schule schwänzt», dachte Langhals und er flüsterte: «Probier zu strahlen, zu leuchten, zu singen und Wärme zu spenden.» Und Strählchen fing an zu singen. Zuerst ganz leise und zaghaft, dann immer heller und schöner, bis durch den ganzen Raum ein Singen und Klingen ging, dass dem alten Eiszauberer weh ums Herz wurde. Er lief schnell zu den Eiszapfen und sah Fürchterliches: der schöne, goldene Eiszapfen fing zu tropfen an und schmolz immer mehr. Und was das schlimmste war, der verzauberte Eiszapfen strahlte so viel Wärme

aus, dass alle andern Eiszapfen und sogar der alte Zauberer zu schmelzen begannen. «Das ist das Ende», schrie er und sank in sich zusammen. In dem Augenblick aber, als der Eismann seine Macht verlor, war das Strahlenkind vom bösen Zauber erlöst und stand zitternd, aber glücklich vor dem guten, braven Himmelsschwan. Der nahm Strählichen auf seinen Rücken, breitete seine Flügel aus und flog mit dem Strahlenkind hinauf, in den klaren Himmel. Ihr könnt euch die Freude vorstellen, die Frau Sonne und alle Strahlenkinder hatten, als sie von weitem Langhals und Strählichen erblickten. «Strählichen ist wieder da», klang es durch den ganzen Himmel. Frau Sonne aber hob den Taktstock und sprach: «Zum Empfang von Strählichen und zum Dank für Langhals soll unser schönster Morgengesang erklingen. 1,2, 3, los!»

Und so tönte, jubelte und klang der goldene Morgengesang von hunderttausend Stimmen, und alles war glücklich und alles war froh.

Das war die Geschichte vom unfolgsamen Strahlenkind, Was weiter aus Strählichen geworden ist, kann ich nicht genau sagen. Nur eines weiss ich ganz gewiss: Strählichen ging von nun an pünktlich und ohne Umwege in die Schule zur Frau Sonne und lernte strahlen und singen, leuchten und klingen und wurde ein folgsames Strahlenkind.